

DAGStat-Bulletin

Neues über Statistik und aus den Gesellschaften der
Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik



Ausgabe 18:
Dezember 2016

Aus dem Inhalt:

Statistik Aktuell

IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten

Pressemitteilung zum
Mietspiegelgesetz

Statistiker in der Praxis

Als Statistikerin in der
Industrie

Neue Studiengänge

Data Science in Mannheim

EMOS-Studiengänge

Veranstaltungen

Promoting understanding
of Statistics about society

Statistik-Tage
Bamberg|Fürth 2016

Statistische Woche 2016

Training in genetischer
Epidemiologie

Personalia



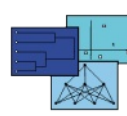
Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Bulletin enthält erstmalig eine Rubrik „Statistik Aktuell“, in der aktuelle Fragestellungen vorgestellt werden, die Statistikaspekte besitzen. So ist seit einem Jahr die Flüchtlingsproblematik ein großes Thema in der Politik und in den Medien. Die Sozialstatistik hat mit der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten im Jahr 2016 diese Thematik aufgegriffen. Auch wenn dieses Projekt erst am Anfang steht, wird es in diesem Bulletin in der Rubrik „Statistik Aktuell“ bereits vorgestellt.

Durch die Flüchtlinge verschärft sich die angespannte Wohnungssituation in den Ballungszentren. Mietspiegel sollen daher die explodierenden Mieten bremsen. Das neue Mietspiegelgesetz enthält aber weiterhin nicht die Anforderung, dass Mietspiegel unter Mitwirkung und Aufsicht professioneller Statistiker zu erstellen sind, obwohl einige Mietspiegel - wie der in München - schon so erstellt wurden. Das ist ein

Affront gegen die Statistik und es fragt sich, wie fair solche Mietspiegel sind. Die Deutsche Statistische Gesellschaft hat daher schon im Mai dieses Jahres als Protest dagegen eine Pressemitteilung herausgegeben, die Sie ebenfalls in der Rubrik „Statistik Aktuell“ finden.

Flüchtlinge und Mieten sind Themen, deren statistische Analyse eine hohe gesellschaftliche Relevanz besitzt. Umso wichtiger ist es bei solchen Themen, dass Politiker und die Bevölkerung verstehen, was solche statistischen Analysen bedeuten und dann auch einsehen, warum sie zum Beispiel beim Mietspiegel notwendig sind. „Promoting understanding of Statistics about society“ war daher das Thema einer internationalen Tagung, die im Juli 2016 am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin stattfand und auch von der DAGStat unterstützt wurde. Mehr dazu in diesem Bulletin. Neben dem Bericht über diese Tagung finden Sie noch Berichte über die Statistik-Tage Bamberg|Fürth und über die Statistische Woche in Augsburg, in deren Rahmen dem langjährigen stellvertretenden Vorsitzenden der DAG-Stat, Karl Mosler, die Ehrenmitgliedschaft der Deutschen Statistischen Gesellschaft für seine vielen Verdienste für die DStatG verliehen wurde.



Sektion Methoden der
Empirischen Sozialforschung
der DGS

DG
epi DEUTSCHE
GESELLSCHAFT
FÜR
EPIDEMIOLOGIE



D V
P W



Wichtigste Veranstaltung der DAGStat im kommenden Jahr wird das DAGStat-Symposium am 04.04.2017 sein, das sich unter dem Motto „Ist Bildung messbar?“ mit Bildungspolitik befassen wird. Erstmals wird dieses Symposium in der Berliner Urania in Form einer Abendveranstaltung stattfinden. Somit soll ein breites Publikum angesprochen werden. Die Organisatoren Steffi Pohl und Heinz Holling konnten ausgezeichnete Experten auf dem Gebiet der Bildungsforschung als Redner gewinnen, nämlich Graf Matthias von Kielmannsegg, Dr. Matthias von Davier, Prof. Dr. Olaf Köller, Prof. Dr. Hans Anand Pant und Prof. Dr. Susanne Rässler.

Tagungen und Symposien sind wichtige Veranstaltungen für die Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung. Aber auch junge Leute sollen in Statistik ausgebildet werden. Daher ist es sehr erfreulich, dass es dazu immer mehr Möglichkeiten gibt. Insbesondere gibt es neue Studiengänge in den Datenwissenschaften (Data Science). Ein solcher neuer Studiengang in Mannheim wird in diesem Bulletin vorgestellt. Außerdem bieten 21 europäische Hochschulen seit dem Wintersemester 2016/17 insgesamt 22 Masterprogramme an, die den Abschluss „European Master of Official Statistics“ (EMOS) verleihen. Welche deutschen Universitäten daran beteiligt sind, finden Sie im Bericht über die EMOS-Studiengänge.

Aber das Arbeitsgebiet eines Statistikers ist nicht nur die Amtliche Statistik in den Statistischen Landesämtern und im Statistischen Bundesamt, für das der EMOS-Abschluss besonders qualifiziert. Es gibt viele andere Berufsfelder, in denen Statistiker tätig sind. Eines davon ist zum Beispiel das Gebiet der Qualitätssicherung von industriell hergestellten Produkten. In der Rubrik „Statistiker in der Praxis“ finden Sie den Bericht einer Statistikerin, die für die Qualitätssicherung bei der Medikamentenherstellung zuständig ist.

Ich wünsche Ihnen nun frohe Feiertage, ein gutes, gesundes neues Jahr 2017 und viel Spaß beim Lesen dieses Bulletins.

Ihre Christine Müller
Vorsitzende der DAGStat

Sampling und Methoden der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten

von Martin Kroh, Simon Kühne und Manuel Siegert

Die IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten ist als eine jährliche Längsschnittstudie angelegt, in der 2016 erstmals geschätzt etwa 4.500 erwachsene Personen in etwa 3.200 Haushalten über Fluchtwege und -ursachen, Qualifikation, Lebenssituation in Deutschland, Gesundheit bis hin zu Werteorientierungen in persönlichen Interviews befragt werden. Stichprobenbasis bildet das Ausländerzentralregister, und die Zielpopulation sind Personen, die vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Januar 2016 in Deutschland eingereist sind und einen Asylantrag gestellt haben. In bundesweit 169 zufällig ausgewählten Sample Points, die Adressen einer einzelnen Ausländerbehörde oder Adressen mehrerer Behörden zu geographischen Einheiten zusammenfassen, werden Befragungen in Privathaushalten, in Sammelunterkünften oder auch Erstaufnahmeeinrichtungen durchgeführt. Dabei stehen den Befragten sieben Sprachversionen sowohl schriftlich (über den in den Interviews eingesetzten Laptop) als auch mündlich zur Verfügung. Durch eingesprochene Audiodateien wird das Interview insbesondere für TeilnehmerInnen mit geringer Lesekompetenz unterstützt. Die Befragungsdaten können bei Zustimmung der TeilnehmerInnen mit den registerbasierten Integrierten Erwerbsbiografien des IAB verknüpft werden. Die Feldzeit reicht 2016 von Juni bis Dezember, die Weitergabe der Befragungsdaten an die Forschung ist für Ende 2017 geplant.

Martin Kroh, Herbert Brücker, Simon Kühne, Elisabeth Liebau, Jürgen Schupp, Manuel Siegert, Parvati Trübswetter. 2016. Das Studiendesign der IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten. In: Herbert Brücker, Nina Rother und Jürgen Schupp (Hrsg.). IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse. DIW Berlin: Politikberatung kompakt 116.

Statistiker halten geplantes Mietspiegelgesetz für unzureichend

Pressemitteilung der DStatG vom 02.05.2016

Auf massiven Protest deutscher Statistiker stößt der Entwurf zum neuen Mietspiegelgesetz, so wie am 11. April vom Bundesjustizministerium vorgelegt. Demnach soll auch künftig bei qualifizierten Mietspiegeln die Anforderung entfallen, dass diese unter Mitwirkung und Aufsicht professioneller Statistiker zu erstellen sind. „Damit ist auf dem sozialpolitisch mehr als brisanten Gebiet der Mietpreisstatistik allen möglichen politisch motivierten Manipulationen weiterhin Tür und Tor geöffnet“, kritisiert der Vorsitzende der Deutschen Statistischen Gesellschaft, Professor Dr. Wolfgang Schmid.

Schon jetzt sei die Qualität der Mietspiegel in Deutschland ausgesprochen heterogen. Während etwa in München und Regensburg ausgebildete Statistiker bei der Erstellung der Mietspiegel mitwirkten und dabei moderne Regressionsmethoden zum Einsatz kämen, würden bspw. in Berlin und Freiburg handgestrickte und statistisch-wissenschaftlich NICHT anerkannte Methoden angewandt, welche letztendlich falsche (im konkreten Fall überhöhte) Vergleichsmieten ausweisen (siehe hierzu Artikel in der Berliner Zeitung und im Tagesspiegel vom 7. April 2016). Die Konsequenzen von qualitativ fragwürdigen Mietspiegeln spiegeln sich auch in der fehlenden Akzeptanz dieses Instruments. Deshalb könne aus Sicht der DStatG nur ein statistisch fundierter Mietspiegel die Aufgaben übernehmen, die im Rahmen der eingeführten Mietpreisbremse nötig sind.

Nach dem geplanten Mietspiegelgesetz gilt ein Mietspiegel bereits dann als qualifiziert, „wenn 1. zu seiner Erstellung wissenschaftliche Erkenntnisse verwendet, sachgerechte Methoden und Informationstechniken eingesetzt und soziale und örtliche Gegebenheiten berücksichtigt worden sind und 2. er von der nach Landesrecht zuständigen Behörde oder von Interessenvertretern der Vermieter und der Mieter anerkannt worden ist“ (§ 558d MietNovG). Diese Anforderungen sind nach Meinung der Statistiker zu schwach. Die bloße Verwendung wissenschaftlicher Erkenntnisse garantiere noch kein wissenschaftlich korrektes Produkt. Dafür sei im vorliegenden Fall die Mitarbeit von professionellen Statistikern unverzichtbar.

Ansprechpartner: Prof. Dr. Göran Kauermann, LMU München, Tel.: +49 89 2180 2220

Als Statistikerin in der Industrie

von Liesa Denecke

Ich arbeite in einem internationalen Pharmaunternehmen in einem fertigenden Bereich.

Schwerpunkt der Tätigkeit ist die industrielle Statistik mit der Besonderheit, dass sie meist auf den Bereich der stark regulierten Arzneimittelherstellung bezogen ist. Damit unterscheidet sich das Berufsbild von dem, das häufig mit Statistikern in der Pharmaindustrie assoziiert wird, etwa im Zusammenhang mit der Durchführung klinischer Studien oder der Bearbeitung weiterer Fragestellungen im Rahmen der Arzneimittelforschung.

Meine Stelle ist in einer Gruppe angesiedelt, die für den Transfer der Ergebnisse von Produkt(-weiter-)entwicklungen aus der Forschung und Entwicklung in den industriellen Routinebetrieb bis zur pharmazeutischen Prozessvalidierung zuständig ist. Ich unterstütze diese Gruppe bei der Umsetzung regulatorischer Vorgaben. Die Behörden der unterschiedlichen Länder fordern zunehmend statistisch gestützte Nachweise von Prozessstabilität und -sicherheit. Diese Anforderungen zu konkretisieren und bei deren Umsetzung zu unterstützen ist eine meiner Aufgaben. Dabei finden vor allem Methoden aus der statistischen Prozesskontrolle Anwendung. Die Komplexität der Fragestellung wird dabei im Allgemeinen nicht durch die statistischen Werkzeuge bestimmt, sondern durch deren Anwendung auf reale Probleme. Was soll aus statistischem Blickwinkel nachgewiesen werden? Welche Methoden können dafür genutzt werden? Was für Daten können verwendet werden? Müssen weitere Daten erhoben werden? In welcher Form liegen Daten vor? Wie viele Daten müssen mindestens vorhanden sein, um verlässliche Aussagen treffen zu können? Und wie kann die Datenintegrität gesichert werden? Wie lassen sich Ergebnisse interpretieren? Dies sind häufig erste Fragen, die es zu beantworten gilt. Ziel ist die Durchführung und Sicherstellung der ordnungsgemäßen Herstellung und Prüfung von neuen Arzneimitteln im industriellen Maßstab unter Beachtung der hierfür maßgeblichen Regelwerke. Hier gilt es Strukturen und Konzepte aufzugreifen und zu optimieren.

Bei Produkttransfers gehört es ebenfalls zu meinen Aufgaben, die Planung von Versuchen durch statistische Beratung zu unterstützen. Weiter führe ich statistische Analysen von Prozessdaten und chemischen Analyseergebnissen und anderen relevanten Daten durch und dokumentiere dies in statistischen Berichten. Auch biete ich Schulungen zu verschiedenen Themen der Statistik an. Gegenstand sind im Allgemeinen Fragestellungen aus dem Bereich der statistischen Qualitäts-

sicherung – wie z.B. Prozesskontrolle und Stichprobenpläne.

Besonders interessant macht meinen Berufsalltag der Kontakt mit den unterschiedlichsten Abteilungen und verschiedenen Prozessen im Zusammenhang mit der Fertigung. Häufig werde ich in statistischen Fragestellungen als Beraterin herangezogen. Einerseits wird meine Hilfe benötigt, um Zusammenhänge geeignet darzustellen und greifbar zu machen, andererseits werden technische Fragen nach Mindeststichprobenzahlen oder passenden statistischen Werkzeugen für Auswertungen gestellt. So werde ich in größere Projekte eingebunden, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken und tiefere Einblicke in die Prozessabläufe gewähren. Ich arbeite mit unterschiedlichsten Menschen mit sehr heterogenen Statistikhintergründen zusammen. Das ist immer wieder spannend.

Ein detailliertes Bild von meinem Berufsalltag zu zeichnen, fällt schwer. Es gibt einige Linientätigkeiten, wie die Erstellung statistischer Berichte im Rahmen der behördlichen Anforderungen. Ein größerer Teil der Arbeit ist jedoch ein buntes Durcheinander von verschiedenen (manchmal auch recht spontanen) Tätigkeiten. Für mich ist es ein wirklich toller Job. Analytisches Denken ist genauso gefragt wie Kommunikationsfähigkeit und Teamwork. Ich habe die Möglichkeit neue Denkweisen anzustoßen und neue Vorgehensweisen bei der Erhebung, Nutzung und Auswertung von Daten zu etablieren – kurzum, ein vielseitiger und herausfordernder Arbeitsalltag.

Dr. Liesa Denecke hat Mathematik an der Universität Oldenburg studiert und an der Universität Kassel in Mathematik promoviert. Sie arbeitete von 2006 bis 2015 als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Kassel am Fachbereich Mathematik und der Universität Dortmund in der Fakultät Statistik. Seit 2015 ist sie in einem Pharmaunternehmen tätig.

Mannheimer Data Science Offensive

Über alle Branchen und Unternehmensbereiche hinweg sind sich die Entscheider einig: Wer am Markt bestehen will, kommt an „Big Data“ nicht vorbei. Die Universität Mannheim bildet mit ihren Kooperationspartnern Datenspezialisten in drei verschiedenen Masterstudiengängen aus.

Data Science ist eine vergleichsweise neue, aber sehr viel versprechende Disziplin, und fähige Datenanalysten werden händeringend gesucht. Die Verantwortlichen an der Universität Mannheim haben die Lücke und das Potential früh erkannt und mit ihren Partnereinrichtungen Studiengänge entwickelt, die dem Bedarf des Marktes entsprechen. „In Mannheim sind die Voraussetzungen für die Ausbildung von Data Scientists ideal: Die Wirtschaftsinformatik und Mathematik setzen einen starken Schwerpunkt auf die Analyse großer Datenmengen, während die Sozialwissenschaften seit jeher quantitativ und empirisch ausgerichtet sind“, so Prof. Dr. Frauke Kreuter.

Sie hat in Mannheim die Professur für Statistik und sozialwissenschaftliche Methodenlehre inne und leitet gleichzeitig das „Joint Program in Survey Methodology (JPSM)“ an der University of Maryland (USA). Gemeinsam entwickeln die beiden Universitäten das „International Program in Survey and Data Science“ (IPSDS) und kooperieren dabei mit renommierten Einrichtungen und Experten weltweit. Auf deutscher Seite wird das Projekt vom BMBF im Rahmen des Programms „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“ gefördert. Die erste Kohorte mit 17 Studierenden aus aller Welt hat im Februar 2016 ihr Studium aufgenommen. Die rein englischsprachigen Vorlesungen werden im Videoformat angeboten; Live-Interaktionen zwischen Studierenden und Dozent/inn/en gibt es in den wöchentlichen Online-Meetings der Kurse. Im Herbst 2016 wird eine neue Bewerbungsrunde eröffnet. Der zeitlich flexibel und modular aufgebaute Studiengang mit den Schwerpunkten Data Science, „Survey Methodology“ und Statistik richtet sich an Personen mit Bachelorabschluss, die Berufserfahrung in den Bereichen Datenerhebung oder -analyse vorweisen können und sich weiterbilden wollen. Detaillierte Informationen zum Studiengang gibt es unter: <http://survey-data-science.net/>.

Der „Mannheim Master in Data Science“ (MMDS) dagegen wendet sich an Bachelorabsolvent/inn/en der Wirtschaftsinformatik, Wirtschaftsmathematik, Informatik, Mathematik und Statistik sowie weiterer Fächer. Der Studiengang wird erstmals im Frühjahr, d.h. zum Sommersemester 2017 angeboten; maximal werden 25 Studierende zugelassen.

MMDS vermittelt sowohl fundierte Methodenkenntnisse aus den Bereichen der empirischen Sozialforschung und des explorativen Data Minings als auch die Fähigkeit, diese Kenntnisse auf sehr große Datenmengen praktisch anzuwenden. Dazu ist der Studiengang interdisziplinär und fakultätsübergreifend ausgerichtet: Er wird durch die Forschungsgruppe „Data and Web Science“, das Institut für Informatik und Wirtschaftsinformatik, den Fachbereich Soziologie, den Fachbereich Politikwissenschaften sowie das Institut für Mathematik der Universität Mannheim getragen. Die Einrichtung des Studiengangs wird im Rahmen der 2. Stufe des Ausbauprogramms „Master 2016“ durch das Land Baden-Württemberg gefördert. Weitere Informationen zum Studiengang sowie zur Bewerbung finden Sie unter <http://www.wim.uni-mannheim.de/de/fakultaet/studiengaenge/msc-in-data-science/>.

Die Professoren der Forschungsgruppe „Data and Web Science“ beteiligen sich zusätzlich zum lokalen Vollzeit-Studiengang „Mannheim Master in Data Science“ am berufsbegleitenden Teilzeit-Studiengang „Data Science“ der gemeinsam mit der Hochschule Albstadt-Sigmaringen und der Universität Tübingen angeboten wird. Dieser Fernstudiengang ist auf eine Studienzeit von 6 Semestern ausgelegt. Die Studienmodule setzen einen Blended Learning-Ansatz um, indem sich aufeinander abgestimmte Online- und Präsenzphasen abwechseln und der es den Studierenden somit ermöglicht, einerseits ihre Lernzeiten weitgehend selbstbestimmt zu strukturieren und andererseits trotzdem einen intensiven Kontakt zu anderen Lernenden sowie Dozenten und Tutoren aufzubauen und zu halten. Die erste Kohorte von etwa 30 Studierenden hat ihr Studium in diesem Studiengang bereits 2015 aufgenommen. Die zweite Kohorte startet zum Wintersemester 2016/17. Detaillierte Informationen zum Studiengang finden Sie unter <http://www.hs-albsig.de/studium/datascience/>.

Kontakte:

Prof. Dr. Christian Bizer
Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik V: Web-Basierte Systeme
E-Mail: chris@informatik.uni-mannheim.de

Prof. Dr. Thomas Eppler
Studiendekan Data Science, Hochschule Albstadt-Sigmaringen
E-Mail: eppler@hs-albsig.de

Prof. Dr. Frauke Kreuter
Professur für Statistik und sozialwissenschaftliche Methodenlehre
E-Mail: frauke.kreuter@uni-mannheim.de

Von einer guten Idee zur Realität - Der European Master in Official Statistics

von Markus Zwick, Statistisches Bundesamt

Für die amtliche Statistik in Deutschland und Europa ist eine gute Zusammenarbeit mit der akademischen Lehre seit jeher ein wichtiges, strategisches Ziel, nicht zuletzt mit Blick auf die Einstellung von Hochschulabsolventen. Das Statistische Bundesamt (Destatis) ist in diesem Bereich seit vielen Jahren aktiv. Mit den Ringvorlesungen hat Destatis über viele Jahre Vorlesungsreihen innerhalb von Bachelor- und Masterstudien angeboten.[1]

Auf europäischer Ebene hat diese Kooperation von Hochschullehre und amtlicher Statistik nun zum European Master in Official Statistics (EMOS) geführt.[2] Mit dem Wintersemester 2016/17 bieten 21 europäische Hochschulen insgesamt 22 Masterprogramme an, die mit dem EMOS Label des „Europäische Statistische System“ (ESS)[3] ausgezeichnet sind.[4] In Deutschland sind Masterprogramme der Otto-Friedrich-Universität Bamberg (Master of Science in Survey Statistics), der Freien Universität Berlin (Master of Science in Statistics), der Technischen Universität Dortmund (Master in Statistics), der Ludwig-Maximilians-Universität München (Master of Science in Statistics in Economic and Social Sciences) sowie der Universität Trier mit zwei Masterstudiengängen (Master of Science in Survey Statistics und Master of Science in Economics) ausgezeichnet.

Masterstudiengänge, die mit einem EMOS Label ausgezeichnet sind, müssen eine Reihe von Kriterien einhalten. Wichtigstes Kriterium ist, dass die Programme dem EMOS Curriculum folgen. Kern des EMOS Curriculums sind die von einem Team aus Hochschulprofessorinnen und -professoren sowie Experten aus Nationalen Statistischen Ämtern (NSÄ) formulierten EMOS Learning Outcomes. Zum Erreichen der Lernziele sind u.a. Kurse zu verschiedenen Themen der amtlichen wie methodischen Statistik anzubieten.[5] Weiter haben Studierende verpflichtend ein Praktikum bei einem Datenproduzenten zu absolvieren. Hierzu haben die Universitäten eine enge Kooperation mit einem Statistischen Amt oder einem anderen anerkannten Datenproduzenten nachzuweisen. Universitäten, die das EMOS Label für eines ihrer Masterprogramme anstreben, haben innerhalb eines Call for Application des ESS in einem Antrag darzulegen, wie die EMOS Kriterien erfüllt werden. Als Expertenteam evaluiert der EMOS Beirat diese Anträge und schlägt dem Ausschuss für das Europäische Statistische System (AESS) erfolgreich evaluierte Masterprogramme zur Auszeichnung vor. Der

AESS als gewichtigstes Gremium des ESS, in dem die Amtsleiterinnen und -leiter der NSÄ regelmäßig zusammenkommen, ist letztendlich verantwortlich für die Vergabe des Labels sowie für die Qualität des European Master in Official Statistics.

Bislang veröffentlichte das ESS in 2014 sowie in 2015 einen Call for Application. Insgesamt beteiligten sich 36 Masterprogramme an den beiden Ausschreibungen, 22 davon erfolgreich. Weitere Ausschreibungen sind vorgesehen, sollen aber erst nach einer Vertiefung des nun vorhandenen EMOS Netzwerkes und einer EMOS Evaluierung erfolgen.

EMOS ist aber mehr als ein reines akademisches Lehrprogramm, EMOS ist schon jetzt ein breites internationales Netzwerk von Universitäten, Statistischen Ämtern, Zentralbanken und weiteren Datenproduzenten, die in Fragen der öffentlichen Datenproduktion zusammenarbeiten. Es erfolgt ein intensiver Austausch zwischen den beteiligten Institutionen, aber insbesondere auch zwischen den Regionen. EMOS ist auch ein Instrument, um Wissen und Erfahrung mit kleineren europäischen Ländern, neuen Mitgliedsstaaten und Kandidatenländern zu teilen. Darüber hinaus stehen immer mehr Unterrichtsmaterialien online frei zur Verfügung, zu denen auch Institutionen außerhalb der Europäischen Union Zugang haben. Mit der weiteren Vertiefung des Netzwerkes und den geplanten Angeboten an Webinaren wird dieses Knowledge Sharing weiter an Bedeutung gewinnen.

Das Statistische Bundesamt ist dem internationalen EMOS Projekt intensiv verbunden, wird aber insbesondere die Zusammenarbeit zu den sechs deutschsprachigen EMOS Programmen weiter ausbauen, zu denen auch die Johannes Kepler Universität Linz (Master in Statistics) in Österreich gehört. EMOS ist zwar von der Grundkonzeption her englischsprachig, aber Absolventen der deutschsprachigen Hochschulen werden wohl mehrheitlich die künftigen Statistiker in den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder stellen.

1) Hochgürtel T, Zwick M (2010) *The lecture series "Economic statistics. Data production and data analysis in official statistics"*, http://iase-web.org/documents/papers/icots8/ICOTS8_10E2_HOCHGUERTEL.pdf.

2) Siehe hierzu auch Zwick M (2015) *Der European Master in Official Statistics (EMOS)*, *Wirtschaft und Statistik* 5, Statistisches Bundesamt
https://www.destatis.de/DE/Publikationen/WirtschaftStatistik/2015/05/Wista_5_2015.pdf?__blob=publicationFile

3) Zum ESS siehe <http://ec.europa.eu/eurostat/web/ess>

4) Wobei zwei Label derzeit noch unter Vorbehalt vergeben sind, siehe zu den Masterprogrammen mit EMOS Label https://ec.europa.eu/eurostat/cros/content/emos_en

5) Siehe hierzu https://ec.europa.eu/eurostat/cros/content/learning-outcomes_en

EMOS ist dynamisch konzipiert, ein wichtiges Kriterium in einer Zeit, in der sich die Datenlandschaft rasant wandelt. Stand und Entwicklung werden dabei durch das EMOS Sekretariat, das von Eurostat betrieben wird, regelmäßig dokumentiert. Seit 2013 werden auf dem CROS-Portal (Collaboration in Research and Methodology for Official Statistics) unter https://ec.europa.eu/eurostat/cros/content/emos_en alle relevanten Entwicklungen veröffentlicht. Hier stehen z.B. auch alle Lehrmaterialien der beiden bisher durchgeführten EMOS Summer Schools zur Verfügung. Darüber hinaus werden aktuelle Informationen „getwittert“ auf <https://twitter.com/EstatEmos>.

Promoting understanding of Statistics about society

von Joachim Engel



"Promoting understanding of Statistics about society" lautete das Thema einer internationalen Tagung, zu der sich 60 Teilnehmer aus 22 Ländern vom 19.-22. Juli 2016 am Max-Planck-Institut für Bildungsforschung in Berlin trafen. Veranstaltet wurde die Roundtable Conference von der International Association of Statistics Education (IASE) mit Unterstützung u.a. von der DAGStat, dem Max-Planck-Institut und dem von der Europäischen Kommission im Rahmen des Erasmus+ Programms geförderten Projekts ProCivicStat. Vortragende und Diskussionsteilnehmer repräsentierten ein weites Spektrum an Expertise, das sich von Hochschulstatistikern, Didaktikern, Kognitionswissenschaftlern, Politologen, Vertretern von OECD und Statistischen Ämtern bis hin zu Journalisten und Gymnasiallehrern erstreckte.

Daten zu zentralen gesellschaftlich drängenden Themen (Migration, demographischer Wandel, Beschäftigung, Diskriminierung, Klimawandel etc.) werden zunehmend der allgemeinen Öffentlichkeit, einzelnen Bürgern und sozialen Aktionsgruppen zugänglich. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen ist wesentlicher Grundpfeiler für zivilgesellschaftliches Engagement in modernen Gesellschaften und beinhaltet oft ein Verstehen von Daten, die offen, offiziell, dynamisch und multivariat sind – Aspekte, die in Curricula an Schulen und Hochschulen in der Regel kaum berücksichtigt werden und somit auch für den sich informierenden Staatsbürger schwer zugänglich sind. In 35 Vorträgen, 5 Workshops und ausführlichen Diskussionsrunden standen die Entwicklung eines konzeptionellen Rahmens für „Zivilstatistik“ sowie die Reflektion und Entwicklung von didaktischen Konzepten und Lehrmethoden, technologischen Lösungsansätzen sowie curricularem Material im Mittelpunkt mit dem Ziel, das Verstehen von Statistik zu sozialen Phä-

nomenen zu fördern. Alle eingereichten Aufsätze und Workshop-Reports sind online verfügbar unter http://iase-web.org/Conference_Proceedings.php.

Weitere Informationen zum EU-Projekt ProCivicStat gibt es unter www.procivicstat.org.

StatistikTage Bamberg|Fürth 2016

Einkommensungleichheit und Armut in Deutschland: Messung, Befunde und Maßnahmen

Das Bayerische Landesamt für Statistik und die Otto-Friedrich-Universität Bamberg organisierten im Rahmen des Statistik Netzwerks Bayern am 21. und 22. Juli 2016 zum fünften Mal die StatistikTage Bamberg|Fürth. In diesem Jahr wurde die Tagung gemeinsam mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung ausgerichtet. Das Thema in diesem Jahr lautete "Einkommensungleichheit und Armut in Deutschland: Messung, Befunde und Maßnahmen". Experten der amtlichen Statistik und empirischer Forschung diskutierten über Messkonzepte, Befunde und Maßnahmen zur Verringerung von Einkommensungleichheit und Armut.



In den letzten zwei Jahrzehnten ist die Verteilung der Einkommen in der Bundesrepublik Deutschland zunehmend ungleicher geworden. Damit verbunden war ein fast kontinuierlicher Anstieg der relativen Einkommensarmut. Auch künftig ist hier mit einer hohen Dynamik zu rechnen. So ist im Auge zu behalten, inwieweit es in den nächsten Jahren oder Jahrzehnten zu einem deutlichen Anstieg der Altersarmut kommen könnte. Diese Entwicklungen stellen die Politik vor erhebliche sozial- und gesellschaftspolitische Herausforderungen. Auch auf europäischer Ebene gewinnt das Tagungsthema zunehmend an politischer Relevanz: Unter anderem zählt die Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung zu den Kernzielen der Europa-2020-Strategie. Damit werden verlässliche Daten über Einkommen, Lebensbedingungen und Armut der Bevölkerung in Deutschland und Europa immer wichtiger.

In vier Vortragsblöcken zu den Themen „Messung und Ausmaß von Einkommensungleichheit und Armut“, „Zeitliche und räumliche Betrachtungen“, „Altersarmut“ und „Kausale Beziehungen und Maßnahmen zur Verringerung von Armut“ wurden dem Publikum verschiedene Aspekte der amtlichen Statistik näher gebracht.

Die einzelnen Vorträge der StatistikTage 2016, eine Linkliste zu den armutsrelevanten Zahlen, Informationen zum Statistik Netzwerk Bayern sowie Dokumentationen der früheren StatistikTage finden Sie unter www.statistiknetzwerk.bayern.de kostenlos zum Download.



Statistische Woche 2016

von Peter Schmidt, Statistisches Bundesamt

Vom 13. bis 16. September 2016 fand an der Universität Augsburg die von der Deutschen Statistischen Gesellschaft gemeinsam mit dem Verband Deutscher Städtestatistiker und der Deutschen Gesellschaft für Demographie veranstaltete Statistische Woche 2016 statt.

Schwerpunktthemen des diesjährigen Tagungsprogramms waren „Migration und Integration“, „Vorhersage komplexer Datensätze“ sowie „Data Science und Statistik“.

An der Jahrestagung nahmen über 450 Teilnehmer aus allen Bereichen der Statistik teil. Das Tagungsprogramm bestand aus insgesamt etwa 200 Vorträgen sowie fast 20 Poster-Präsentationen in den verschiedenen Ausschüssen der Deutschen Statistischen Gesellschaft sowie den Schwerpunktthemen.

Programmatistische Höhepunkte waren die Plenarvorträge von Thomas Bauer zu Migration und Integration und von George Athanasopoulos zu Forecasting Complex Data Sets, die Heinz-Grohmann Vorlesung von Walter Krämer, die Gumbel Vorlesung von Hajo Holzmann sowie die Podiumsdiskussion zu Data Science and Statistics, an der Martin Godson, Hans Peter Kriegel, Berthold Lausen und Claus Weihs teilnahmen.

Im Rahmen der Mitgliederversammlung der Deutschen Statistischen Gesellschaft wurden Almut Steger und Karl Mosler in Anerkennung ihrer besonderen Verdienste zu Ehrenmitgliedern der Gesellschaft benannt.

Zum Rahmenprogramm der Statistischen Woche gehörte neben verschiedenen Führungen auch ein Empfang aller Tagungsteilnehmer im Goldenen Saal der Stadt Augsburg.

Ausführliche Informationen erhalten Sie unter <http://www.statistische-woche.de>

Training in Genetischer Epidemiologie

Sie lernen technologiegestützt die Grundlagen der Genetischen Epidemiologie!

Nach der Onlinephase

- kennen Sie sich mit den wichtigsten molekular-genetischen Grundlagen aus,
- wissen Sie, wie man bestimmte Erbgänge anhand von Stammbäumen erkennt.

Nach der Präsenzphase

- kennen Sie die wichtigsten Studiendesigns für Assoziation: Fall-Kontroll- und Kohorten-Design, Design für quantitative Phänotypen,
- sind Sie mit dem Problem der Populationsstratifikation vertraut,
- ist es Ihnen möglich, einen genetischen Effekt zu schätzen,
- können Sie für Ihre Assoziationsstudien die notwendigen Fallzahlen berechnen.

Kursablauf

01.03.2017	9.00	Beginn der Onlinephase
30.03.2017	13.00 - 14.30	Begrüßung, Evaluation der Onlinephase
	14.45 - 17.30	Genetische Marker, Datenqualität
31.03.2017	9.00 - 12.00	Assoziationsstudien
	13.00 - 16.00	Haplotypbasierte und genomweite Assoziation, Multiples Testen
01.04.2017	9.00 - 13.00	Familienbasierte Assoziation

Hinweis:

Die Kursunterlagen sind in englischer Sprache gehalten, die Präsenzveranstaltung ist auf Deutsch.

Kursbasis:

Ziegler, A. & König, I. R. A Statistical Approach to Genetic Epidemiology. 2. ed. Wiley-VCH-Verl., 2010.

Dozenten

Prof. Dr. Andreas Ziegler,
Prof. Dr. Inke R. König



Veranstalter

Prof. Dr. Andreas Ziegler
Genetisch-Epidemiologisches Methodenzentrum
Lübeck
Institut für Medizinische Biometrie und Statistik
Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus
Lübeck

Veranstaltungsort

Universität zu Lübeck

Anmeldung

E-Mail: anmeldung@genepi.de
Telefon: 0451 - 500 50601
Fax: 0451 - 500 50604
Bitte melden Sie sich möglichst über das Webformular - <http://www.genepi.de/de/node/30> - an.

Aktuelle Informationen

www.genepi.de

Anmeldeschluss

15.03.2017. Der Kurs findet nur statt, wenn sich genügend Teilnehmer anmelden.

Kursgebühr

Für akademische Teilnehmer wird eine Kursgebühr von 375,00 € erhoben, Teilnehmer aus der Industrie zahlen 775,00 €, Studierende zahlen 105,00 € (Sonderkontingent begrenzt auf 3 Plätze).

Das Buch "A Statistical Approach to Genetic Epidemiology", 2nd ed. ist in der Kursgebühr enthalten.

Bei Stornierung der Anmeldung bis zu zwei Wochen vor dem Veranstaltungstermin wird eine Bearbeitungsgebühr von 25,- € erhoben. Danach bzw. bei Nichterscheinen des Teilnehmers wird die gesamte Teilnahmegebühr berechnet. Abmeldungen müssen grundsätzlich schriftlich erfolgen. Eine Vertretung des angemeldeten Teilnehmers ist möglich.

Nachruf auf Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath

Prof. Dr. Dr. h.c. Hans-Jürgen Appelrath ist am 05.08.2016 nach längerer Krankheit im Alter von 64 Jahren in Oldenburg verstorben.

Geboren 1952 in Duisburg legte Prof. Appelrath 1970 sein Abitur am Mercator-Gymnasium Duisburg ab. Von 1970 bis 1972 studierte er zunächst die Fächer Mathematik/Philosophie an der Universität Bonn im Lehramt, bevor er sich dann neu in Richtung der Informatik orientierte und in den Diplom-Studiengang Informatik an der Universität Dortmund wechselte. Dort schloss er sein Studium 1977 mit der Diplom-Hauptprüfung zum Dipl.-Informatiker ab.

In den Jahren 1977 und 1979 sammelte er dann prägende Erfahrungen als Wissenschaftlicher Angestellter der Abteilung Informatik der Universität Dortmund in verschiedenen Industriekooperationen.

Seine wissenschaftliche Ausrichtung im Bereich Datenbanken fand er dann in seiner Stelle als Wissenschaftlicher Assistent am "Lehrstuhl Datenbanken" der Abteilung Informatik der Universität Dortmund. Dort promovierte er im Mai 1983 bei Prof. Armin Cremers über das Thema "Wissensbereitstellung in Expertensystemen: Inferenzmechanismen auf relationalen Datenbanken".

Die nächste Station auf seinem akademischen Werdegang war dann das Department für Informatik an der ETH Zürich, wo er von 1984 - 1986 Forschungsgruppenleiter und von 1986 - 1987 Assistenzprofessor für Informatik wurde.

Trotz Rufen an die Universitäten in Augsburg, Koblenz, Münster und Innsbruck nahm er zum 01.10.1987 den Ruf auf die Universitätsprofessur für Praktische Informatik an der Universität Oldenburg an bzw. blieb dort und baute die Abteilung "Informationssysteme" auf, die seither eine der größten und profilbildendsten Abteilungen des Department für Informatik war. Als weiteren Baustein der Profilbildung am Standort Oldenburg und insbesondere um die Verbindung zur Wirtschaft zu intensivieren gründete Jürgen Appelrath zusammen mit Prof. Volker Claus und weiteren Kollegen das erste An-Institut der Universität Oldenburg, das OFFIS - Institut für Informatik, das er von 1992 - 2016 als Vorstand und von 1992 - 2005 als Vorsitzender leitete. Aufgrund seiner herausragenden Leistungen in der Informatik auf so unterschiedlichen Gebieten wie öffentliche Verwaltung, Ausbildung, Energiewirtschaft und insbesondere

Medizin und Gesundheitswesen und durch seine maßgebliche Beteiligung am Aufbau des OFFIS verlieh ihm die Technische Universität Braunschweig 2007 die Ehrendoktorwürde. Darüber hinaus wurde er für seine Verdienste mit dem Oldenburger Bullen und dem Niedersächsischen Verdienstorden am Bande ausgezeichnet.

Ein besonderes Kennzeichen der Forschung von Jürgen Appelrath war der starke Wechsel der von ihm erforschten und entwickelten Technologien sowie in den adressierten Anwendungsfeldern. Sie fanden Ausdruck in vielfältigen Aktivitäten innerhalb der Gesellschaft für Informatik (GI-Mitglied seit 1978) sowie der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie (GMDS-Mitglied seit 1993). In der GI hat er sich in verschiedenen Gliederungen und als Vertrauensdozent für die Belange der Informatik, der Wirtschaftsinformatik und der Nachwuchsförderung eingesetzt. Unter anderem auf seine Initiative geht die Etablierung des Themas "Unternehmen Hochschule" zurück. In 2004 erhielt er dafür die Fellow-Würde der GI.

Jürgen Appelrath war auch in vielfältiger Art und Weise in der Medizinischen Informatik aktiv, dort u.a. bei Informatik-Projekten in der Krebsepidemiologie, der Kardiologie und zu altersgerechten Lebenswelten mittels technischer Assistenzsysteme. So werden beispielsweise die unter seiner Leitung entwickelten Informationssysteme und Methoden zur datenschutzkonformen Kommunikation und Auswertung von Meldedaten seit Gründung des Epidemiologischen Krebsregisters Niedersachsen dort genutzt. Frühzeitig engagierte er sich im Fachausschuss 4.7 der GI, dessen Lenkungsausschuss er angehörte. Dort war er unter anderem maßgeblich beteiligt an einer 1993 unterzeichneten Vereinbarung zwischen GMDS und GI "über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Medizinischen Informatik". Der damals eingerichtete gemeinsame Fachausschuss Medizinische Informatik (FAMI) ist bis heute das wichtige Gremium von GMDS und GI für deren seit dieser Zeit gemeinsam durchgeführten Aktivitäten auf dem Gebiet der Medizinischen Informatik.

Von 2000 bis 2004 war Prof. Appelrath zunächst als Mitglied des Gründungskonzils, später des Hochschulrats an der erfolgreichen Gründung und am Aufbau der UMIT, der Universität für Gesundheitswissenschaften, Medizinische Informatik und Technik in Hall in Tirol, beteiligt.

In den letzten 10 Jahren hat sich Prof. Appelrath besonders der Energieinformatik gewidmet, die er in Oldenburg aufbaute. Im August 2009 wurde der Arbeitskreis "Energieinformationssysteme" (AK-

EINS) - unter vorläufiger Leitung von Jürgen Appelrath - gegründet, der damit eine Plattform zur Koordination unterschiedlicher Initiativen schaffte, die sich mit domänenspezifischen IT-Fragestellungen der Energiebranche beschäftigen. Aufgrund der großen Resonanz und des Erfolges dieser Tätigkeiten und der in deren Umfeld durchgeführten Veranstaltungen wurde der Arbeitskreis zum 1.1.2012 in eine Fachgruppe GI-FG "Energieinformationssysteme" (WI-EINS) überführt.

Prof. Appelrath war ein eloquenter, hoch geschätzter, integrierender Kollege, der mit seinem Taten- und Gestaltungsdrang viele Kollegen und Mitarbeiter mitriss und mit seiner unerschöpflichen Neugier auch jenseits seines eigenen Fachgebiets überall große Sympathien erwarb. Er war aber auch ein einfühlsamer Mensch, Ehemann, Vater und Freund. Er hinterlässt seine Ehefrau Rita und zwei Töchter.

Wir sind sehr traurig, dass er uns bereits so früh verlassen musste und sind mit dem Herzen und in Gedanken bei seiner Familie, seinen Freunden und Kollegen.

Andreas Hein, Sebastian Lehnhoff, Wolfgang Nebel (GI) und Reinhold Haux (GMDS)

Auszeichnungen, Preisträger, Persönlichkeiten

Aus der Deutschen Statistischen Gesellschaft

Vorstandswahlen der DStatG

Die Deutsche Statistische Gesellschaft (DStatG) hat einen neuen Vorstand gewählt. Vorsitzender der Gesellschaft ist nach wie vor Prof. Dr. Wolfgang Schmid. Der neue Vorstand besteht nunmehr aus Prof. Dr. Yarema Okhrin (Stellvertretender Vorsitzender und Herausgeber des AStA - Advances in Statistical Analysis), Peter Schmidt (Stellvertretender Vorsitzender), Philipp Otto (Schatzmeister), Prof. Dr. Roland Fried, Prof. Dr. Thomas Kneib, Prof. Dr. Ralf Münnich, Prof. Dr. Ulrike Rockmann, Prof. Dr. Philipp Sibbertsen, Jürgen Wayand, Prof. Dr. Göran Kauermann (Herausgeber des AStA - Advances in Statistical Analysis), Prof. Dr. Timo Schmid (Herausgeber des AStA - Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv), Prof. Dr. Markus Zwick (Herausgeber des AStA - Wirtschafts- und Sozialstatistisches Archiv)

Ehrenmitglieder

Auf der Statistischen Woche 2016 wurden Prof. Dr. Karl Mosler und Frau Dr. Almut Steger zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Wolfgang-Wetzel-Preis der DStatG

Im Rahmen der Statistischen Woche wurde der Wolfgang-Wetzel-Preis 2016 an Dr. Heiko Grönitz, Philipps-Universität Marburg verliehen.

Gumbel-Vorlesung und Grohmann-Vorlesung

Die Gumbel-Vorlesung hielt Prof. Hajo Holzmann zum Thema "Nonparametric Identification and Estimation in a Triangular Random Coefficient Regression Model".

Die Heinz-Grohmann-Vorlesung wurde von Prof. Walter Krämer zum Thema „Die demografische Zeitbombe: Ursachen und Folgen der Kinderlosigkeit“ gehalten.

Verstorben sind im 2. Halbjahr 2016 die Mitglieder:

- Herr Dr. Peter Kremser ist am 20.06.2016 verstorben.
- Herr Prof. Dr. Peter-Michael von der Lippe ist am 22.07.2016 verstorben.
- Herr Prof. Dr. Roland Fahrion ist am 13.08.2016 verstorben.
- Herr Prof. Dr. Walter Piesch ist am 13.10.2016 verstorben.
- Herr Prof. Dr. Theodor Harder ist am 16.11.2016 verstorben.

Aus der GMDS

Paul Martini Preis 2016

Preisträgerin: Dr. Antje Jahn, Mainz

Titel der Arbeit: "Simulating recurrent event data with hazard functions defined on a total time scale"

- Jahn-Eimermacher A, Ingel K, Ozga A, Preussler S, Binder H

Publiziert in: BMC Medical Research Methodology 2015; 15:16

GMDS-Förderpreise 2016

Medizinische Informatik

Der GMDS-Förderpreis wurde dieses Jahr an zwei Preisträger verliehen, da beide Arbeiten sehr herausragend waren.

1. Preisträger: Dr. Jacob Unger, Davis, USA

Titel der Arbeit: "Automatische Klassifikation von Stimmstörungen anhand endoskopischer Hochgeschwindigkeitsaufnahmen, Dissertation, Medizinische Fakultät der Universität des Saarlandes, 2015"

2. Preisträger: Jan Christoph, Erlangen

Titel der Arbeit: "Prototypische Integration von Hochdurchsatzdaten ("Omics") mit klinischen Daten am Universitätsklinikum Erlangen", Masterarbeit, Nicht-konsekutiver Masterstudiengang Medical Process Management (MPM) an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, 30.06.2015

Epidemiologie

Preisträgerin: Iana Markevych, München

Titel der Arbeit: "Satellite-derived data on greenness and access to green spaces are related to children's health indicators", Thesis submitted for a doctoral degree in Human Biology at the Faculty of Medicine, Ludwig-Maximilians-Universität, Munich, Germany, 2015

MI-Team des Jahres 2015/2016

Preisträger: Arbeitsgruppe Methoden und Werkzeuge für das Management von Krankenhausinformationssystemen (MWM)

Aus dem Statistischen Bundesamt

Gerhard-Fürst-Preis 2016

Das Statistische Bundesamt hat im Jahr 2016 vier herausragende wissenschaftliche Arbeiten prämiert. Drei Arbeiten wurden mit dem Gerhard-Fürst-Preis, eine Arbeit mit dem Peter von der Lippe Gedenkpreis ausgezeichnet.

In der Kategorie „Dissertationen“ wurde die Arbeit von Herrn Dr. Stefan Stuth mit dem Thema „Closing in on Closure - Occupational Closure and Temporary Employment in Germany“ (Humboldt-Universität zu Berlin) mit dem Gerhard-Fürst-Preis 2016

ausgezeichnet.

In der Kategorie „Master-/Bachelorarbeiten“ wählten die Gutachterinnen und Gutachter die Masterarbeit von Frau Natalia Rojas-Perilla mit dem Thema „Poverty Estimation Methods: a Comparison under Box-Cox Type Transformations with Application to Mexican Data“ (Freie Universität Berlin) für den Gerhard-Fürst-Preis 2016 aus. Die zweite Auszeichnung in dieser Kategorie wurde an Herrn Guido Schulz für seine Masterarbeit „Aufwertung und Verdrängung in Berlin: Räumliche Analysen zur Messung von Gentrifizierung“ (Technische Universität Berlin) verliehen.

Im Rahmen des Gerhard-Fürst-Preises wurde 2016 zusätzlich einmalig ein Gedenkpreis zu Ehren von Professor Dr. Peter von der Lippe verliehen, der in diesem Jahr verstorben ist. Das Statistische Bundesamt ehrt damit einen langjährigen Begleiter und Partner der amtlichen Statistik. Mit dem Peter von der Lippe Gedenkpreis wurde die Dissertation „Efficiency and Risk Adjustment of German Hospital Care“ (Universität Hamburg) von Frau Dr. Ivonne Lindlbauer ausgezeichnet.

Aus der Gesellschaft für Klassifikation

Prof. Fionn Murtagh wurde von der International Astrostatistics Association (IAA) mit dem „Outstanding Contributions to Astrostatistics Award“ für seine wissenschaftlichen Arbeiten im Bereich der Astrostatistik ausgezeichnet. Prof. Murtagh hat als Autor und Herausgeber etwa 30 Bücher veröffentlicht und mehr als 160 wissenschaftliche Artikel zu Themen der Klassifikation sowie der Bild- und Signalanalyse astronomischer Daten publiziert. Von 1984 bis 1996 war er als Senior Scientist bei der Europäischen Weltraumorganisation ESA in Garching beschäftigt, wo er am Hubble Teleskop Projekt mitarbeitete. Nach verschiedenen Professuren in Frankreich und UK war er mehrere Jahre bei der Science Foundation Irland tätig. Er lehrt und forscht nun als Professor für Data Science and Statistics an der Universität von Derby, UK sowie in Teilzeit als Professor für Data Science an der Goldsmith University, London.

Impressum

DAGStat - Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik

Prof. Dr. Christine Müller, Vorsitzende

Prof. Dr. Wolfgang Schmid, stellv. Vorsitzender

apl. Prof. Dr. Hans Peter Wolf, Schatzmeister

Geschäftsstelle:

Deutsche Arbeitsgemeinschaft Statistik

Universität Bielefeld | Fakultät für Wirtschaftswissenschaften

Lehrstuhl für Statistik und Datenanalyse

Postfach 10 01 31

33501 Bielefeld

E-Mail: kontakt@dagstat.de | www.dagstat.de

Vertreter der Gesellschaften:

Prof. Dr. Wolfgang Schmid, Deutsche Statistische Gesellschaft

Prof. Dr. Yarema Okhrin, Deutsche Statistische Gesellschaft

Prof. Dr. Tim Friede, Internationale Biometrische Gesellschaft

Prof. Dr. Katja Ickstadt, Internationale Biometrische Gesellschaft

Prof. Dr. Michael Neumann, Fachgruppe Stochastik der DMV

Prof. Dr. Hajo Holzmann, Fachgruppe Stochastik der DMV

Prof. Dr. Adalbert F. X. Wilhelm, Gesellschaft für Klassifikation e.V.

Prof. Dr. Hans A. Kestler, Gesellschaft für Klassifikation e.V.

Michael Haußmann, Verband Deutscher Städtestatistiker

Hartmut Bömermann, Verband Deutscher Städtestatistiker

Prof. Dr. Harald Binder, Fachbereich Biometrie der Deutschen Gesellschaft für

Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V.

Prof. Dr. Rolf Biehler, Verein zur Förderung des schul. Stochastikunterrichts e.V.

Dr. Sigrid Behr, Deutsche Gesellschaft für Epidemiologie e.V.

Prof. Dr. Horst Entorf, Ökonometrischer Ausschuss des Vereins für Socialpolitik

Prof. Dr. Heinz Holling, Fachgruppe Methoden und Evaluation der DGPs

Prof. Dr. Stefanie Eifler, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung der DGS

Dr. Marco Giesselmann, Sektion Methoden der empirischen Sozialforschung der DGS

Bertram Schäfer, Deutsche Sektion der ENBIS

Peter Schmidt, Statistisches Bundesamt

Dr. Kilian Seng, Sektion Methoden der DVPW

Prof. Dr. Joachim Behnke, Sektion Methoden der DVPW